

Die Botschaft

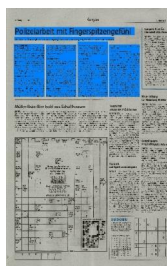
Die Botschaft
5312 Döttingen
056/ 269 25 25
<https://www.buerliag.ch/index.php/akt...>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 7'702
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich

Seite: 17
Fläche: 29'724 mm²

Auftrag: 3013568
Themen-Nr.: 354.010

Referenz: 81173704
Ausschnitt Seite: 1/1



Polizeiarbeit mit Fingerspitzengefühl

Bei der FU (Fürsorgliche Unterbringung) können Überzeugungskünste an Grenzen stossen.

KÖNIGSFELDEN (fi) – Wenn ein psychisch kranker Mensch zum Schutz seines Umfelds und zum eigenen gegen seinen Widerstand in eine Klinik eingewiesen werden muss, wird die Polizei eingeschaltet. An der Generalversammlung der VASK Aargau (Verein der Angehörigen von psychisch Kranken) ist über das heikle Thema informiert worden. Der altershalber abtretende Leiter des Polizeipsychologischen Dienstes Horst W. Hablitz, sein Nachfolger Michael Nänni und der Chef des Polizeistützpunktes Brugg, Max Gräni, referierten und gaben Auskunft.

Vorrang hat das Gespräch

Ob Kantons- oder Regionalpolizei – bei der Ausbildung hat der Bereich «Psychologie» grosse Bedeutung. Polizistinnen und Polizisten werden auf die Begegnung mit Menschen vorbereitet, die sich psychisch auffällig verhalten. Sie lernen den Umgang mit ihnen in einer Art, die die Würde respektiert. Der Dialog ist dabei grundlegend. Die nächste Stufe ist die Deeskalation (Abbau von Spannungen).

Erst nach dem Ausschöpfen dieser Mittel wird durchgegriffen. Die Polizisten, die bewusst in Uniform auftreten, haben einen Auftrag zu erfüllen. Sie tun dies so schonend wie möglich.

Einbezug der Angehörigen

In der Regel rücken zwei Zweierpatrouillen aus. Die erfahrenste Person des

Quartetts leitet die Aktion. Sowohl mit dem Patienten als auch mit den Angehörigen wird gesprochen. Beweggründe für die Fürsorgliche Unterbringung und Hinweise auf Eigen- und Fremdgefährdung werden geklärt. Der FU wird nicht von der Polizei, sondern meist von den mobilen Ärzten verfügt. Bei minderjährigen Patienten werden die Eltern über die Massnahmen informiert. Bei erwachsenen Patienten kann der Informationsfluss durch Datenschutzbestimmungen gestoppt werden.

Rastet eine Patientin oder ein Patient aus, werden die mobilen Ärzte angefordert. Unter streng umschriebenen Bedingungen ist auch ein Polizeigewahr-

sam möglich. Bei der medizinischen Befragung ist die Polizei nicht dabei – es sei denn, dass der Arzt Schutz braucht. Die Polizei schildert den Ärzten Wahrnehmungen über Krankheitssymptome und Auffälligkeiten.

Was ist, wenn

Auf die bewusst kurz gehaltenen Referate folgte eine Frage-Runde. Da war zu erfahren, dass Hausverbote und ähnliche Verfügungen auf Antrag polizeilich durchgesetzt werden können. Taser (Elektroschockgeräte) werden nur notfalls und von ausgebildeten Spezialisten eingesetzt. Es kann vorkommen, dass sich psychisch auffällige Patienten ganz ausziehen müssen, damit zweifels-

frei festgestellt werden kann, dass sie nicht nur unbewaffnet sind, sondern auch keine Verletzungen aufweisen. Dabei wird schonend und unter Beachtung der Menschenwürde vorgegangen. Todesnachrichten werden den Angehörigen von Beamten in Uniform überbracht. Bei der Polizei werden solche Einsätze im Nachhinein – gegebenenfalls unter Beizug des Psychologen – besprochen.

Gebremste Vereinsaktivitäten

Im Anschluss an den thematischen Teil folgte unter der Leitung von Urs Würsch die 38. Generalversammlung des VASK Aargau. Die ordentlichen Geschäfte wurden rasch abgewickelt. Dabei zeigte sich, dass das Programm wegen Corona zurückgestutzt werden musste. Insbesondere fielen Weiterbildungsveranstaltungen aus. Das Kontakttelefon war aber zu den festgelegten Zeiten stets besetzt. Erfreulicherweise konnte auch Dr. Ursula Davatz an der Versammlung teilnehmen. Sie hat den VASK Aargau gegründet und die Arbeit mit den Angehörigen psychisch Kranker oft unterstützt.

In der Psychiatrischen Klinik Königsfelden soll auf Betreiben von Marie-Theres Keller ein Familienraum eingerichtet werden. Dieser wird Besuche von Familienangehörigen und Kindern in einem geschützten Rahmen möglich machen. Bei der Ausarbeitung eines Austrittskonzepts wird sich der VASK ebenfalls einbringen.